№ 100. Freitag, den 1. Mai 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse. Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein zweimonatliches Abonnement

auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

nebst

Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt
(Gratis-Beilage)

eröffnen wir auf die Monate **Mai** und **Juni.** Preis in der Stadt 1,34 Mark, bei der Post 1,68 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Zur Bestattung Moltkes.

Der Extrazug mit der Leiche des Grafen Moltke ist, von etwa 60 Personen, Generalstabsoffizieren und Mitgliedern des Reichstags, begleitet, am Mittwoch nach Kreisau befördert worden. Der zweite Waggon, mit schwarzem Tuch ausgeschlagen, führte die Leiche, ein folgender Waggon hatte die Kränze aufgenommen. In 5 Waggons erster Klasse nahm die Begleitung Platz. Der Extrazug traf um 2 Uhr in Kreisau ein. Pastor Schier aus Niedergräditz hielt eine kurze Rede an der Gruft, worauf mit Gebet, Segen und Choralgesang die Feier ihr Ende erreichte. Schulen und Kriegervereine bildeten bei der Ueberführung zur Gruft Spalier. Das Offizierkorps aus Schweidnitz nahm an der Beisetzung theil, desgleichen die Generalität in Breslau und eine Deputation der Stadt Breslau.

Die letzte Blumenspende, welche der Kaiser vor Beginn der Leichenfeier auf den Sarg des Entschlafenen niederlegte, war nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ eine ganz eigenthümliche. Den römischen Feldherren, wenn sie siegreich aus einer Schlacht zurückkehrten, wurde als Belohnung ein Lorbeerkranz auf die Stirn gedrückt. Dies Zeichen der Anerkennung hatte der Kaiser als Muster genommen und nach demselben den Kranz für den Helden Moltke anfertigen lassen. Dieser Kranz war aus frischen Lorbeerblättern gewickelt mit eingeflochtenen wirklichen und vergoldeten Blüthenknospen wie vergoldeten Blättern; am oberen Rande offen, lief er nach unten zu in zwei auseinanderstehende Lorbeerzweige aus. Der Kranz war nur so groß, daß er um den Helm des Entschlafenen paßte, und um diesen lag er auf dem Sargdeckel, wo er vielleicht nur von Wenigen bemerkt worden ist.

Deutscher Reichstag.

110. Sitzung vom 29. April.

Das Haus setzte die Berathung der Zuckersteuer bei den Uebergangsbestimmungen für die Exportprämien fort.

Während Graf Stolberg und Fürst Hatzfeld eine zeitlich unbeschränkte Uebergangszeit verlangten, legte

Witte nochmals die ungesunde Entwickelung des Weltmarktpreises dar und erwartete gerade eine dauernde Preissteigerung von der Beseitigung der Exportprämien.

Oehme befürwortete Namens der großen Mehrheit des Zentrums einen neuen Antrag auf fünfjährige Uebergangszeit mit zuerst $1^1/_4$, später 1 Mark Exportprämien.

Nach dieser Debatte wurden sämmtliche Anträge zu den Uebergangsbestimmungen sowie die Regierungsvorlage selbst abgelehnt, ebenso ergab sich für keinen Vorschlag in Bezug auf die Verbrauchsabgabe eine Mehrheit, sodaß nur die Aufhebung der Rübensteuer und die Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes bestehen bleibt.

Morgen kleinere Vorlagen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

16. Sitzung vom 29. April.

Das Haus verwies die Landgemeindeordnungsvorlage nach längerer Debatte, in welcher noch Graf Brühl gegen das Gesetz sprach, während Minister Herrfurth dasselbe vertheidigte, an die Kommission. Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

77. Sitzung vom 29. April.

Die zweite Etatsberathung wird fortgesetzt mit dem Etat für Handel und Gewerbe.

Reichskanzler v. Caprivi brachte bei der Berathung des Etats des Handelsministeriums unerwartet die Sprache auf den Welfenfond und kündigte eine Vorlage für die nächste Session an, mit einer Kontrolle des Landtags, wogegen die Rückgabe an das Haus Hannover unmöglich sei, ebenso die Verwendung für die Staatskasse, vielmehr werde die Verwendung für die Provinz Hannover und für gemeinnützige Zwecke beabsichtigt; über die bisherige Verwendung seien nach Dechargirung der einzelnen Minister durch den Kaiser die Beläge verbrannt worden.

Rickert und Richter wandten sich gegen die Regierungsauslegung, daß das Abgeordnetenhaus sich früher auch mit mittelbaren Verwendungen des Welfenfonds, namentlich zu allgemeinen Ausgaben, einverstanden erklärt habe, unter Zitirung entgegenstehender früherer Aeußerungen, namentlich von Bennigsen und Miquel und hoben gegenüber dem Reichskanzler hervor, daß die früheren Verwendungsarten aus zweifellos noch vorhandenen Quittungen verschiedener Kassen festzustellen sein müssen.

Rickert erneuerte seinen früheren Vorschlag auf Aufhebung des Welfenfonds, der keineswegs eine Rückgabe an die Welfenfamilie bedinge, da diese von einem besonderen Vertrage abhängig sei.

v. Rauchhaupt, Sattler und Frhr. von Zedlitz erklärten die Befriedigung ihrer Parteien über die in Aussicht gestellte Verwendung des Fonds.

Beim Berg-Etat wurde vom Abg. Schmieding kurz der Bergarbeiterausstand erörtert, worauf Minister v. Berlepsch die Hoffnung auf baldige Beendigung desselben aussprach. Morgen Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Nachmittag in Weimar eingetroffen und von den großherzoglichen und erbgroßherzoglichen Herrschaften am Bahnhofe empfangen worden. Vom Bahnhofe begaben sich die Herrschaften nach dem Schlosse.

— Der Uebertritt der Prinzessin Sergius (Elisabeth von Hessen) zum griechisch-russischen Glauben wird in der „Kreuzzeitung“ schneidend scharf behandelt. Das fromme Blatt sagt u. A.: „Eine deutsche Fürstentochter, aus einem Geschlechte stammend, das unter den Trägern der Reformation in erster Reihe steht, schwört den Glauben ihrer Väter ab und nimmt damit die alte trostlose Ueberlieferung wieder auf, mit der wir seit der Aufrichtung des Reiches für alle Zeiten gebrochen zu haben glaubten.“

— Ueber die Stellung des Staatsministers v. Bötticher wird dem „Hamb. Korr.“ offiziös geschrieben: „Ehe jener Zwischenfall der öffentlichen Erörterung über das große Geschenk aus dem Welfenfonds eingetreten ist, gab es Anzeichen dafür, daß der Minister nicht abgeneigt sei, sich bei passender Gelegenheit auf einen Oberpräsidentenposten zurückzuziehen. Die Neigung hierzu mag inzwischen nicht abgeschwächt worden sein; allein er kann nicht wünschen, und es darf nicht geschehen, daß er dem falschen Scheine ausgesetzt werde, als sei er den Mißdeutungen seiner Handlungsweise preisgegeben worden. Schon deshalb fehlte dem neuerdings verbreiteten Gerüchte jede Glaubwürdigkeit, daß er in aller Kürze, noch vor Schluß der Reichstagssession, also fast Knall und Fall, seinen Abschied erbitten und erhalten werde. Hierzu kommen noch geschäftliche Gründe, die einen so raschen Rücktritt ausgeschlossen erscheinen lassen.“

— Fürst Bismarck hat es, wie schon kurz gemeldet, nicht für angezeigt gehalten, an dem Leichenbegängnisse des Grafen Moltke theilzunehmen, trotzdem er nach seinem, an die Familie des Verstorbenen gerichteten Beileidstelegramm dauernd „in nahe befreundeten Beziehungen“ zu demselben gestanden hatte. Graf Moltke hat auch an dem Rücktritt des Fürsten keinen Antheil gehabt, so daß man annehmen kann, daß diese Beziehungen sich in letzter Zeit geändert hätten. Wenn also Fürst Bismarck bei dem Leichenbegängniß seines Freundes fehlte, und wenn dann gleichzeitig aus Friedrichsruh in den offiziösen „Hamburger Nachrichten“ gemeldet wird, er befinde sich sehr wohl, so kann man nur annehmen, daß er nicht erschien, weil er nicht mit dem Kaiser zusammentreffen wollte oder weil dieses Zusammentreffen von Seiten des Kaisers nicht gewünscht wurde. Jedenfalls ist der Vorgang recht bezeichnend.

— Die in dem 19. hannoverschen Wahlkreise erscheinende „Neuhaus-Ostener Zeitung“ schreibt: „Wie Graf Herbert versicherte, erwarte sein Vater mit Ungeduld die Wahl zum Reichstags-Abgeordneten.“ — Dasselbe Blatt bestätigt, daß Graf Henckel von Donnersmarck dem Fürsten Bismarck eine unentgeltliche Wohnung in Berlin angeboten hat. Heute findet die Stichwahl statt. Nach der „National-Zeitung“ rechnet das Wahlkomitee für Bismarck auf 10 bis 12 000 Stimmen, während der Sozialdemokrat es schwerlich bis auf 6000 Stimmen bringen werde.

— Der frühere Minister v. Puttkamer soll wirklich wieder in den Staatsdienst treten und zwar als Ober-Präsident von Pommern. Die

Feuilleton.

Sonnenried.

54.) (Fortsetzung.)

Sie biß die Zähne aufeinander, um ihm nichts erwidern zu können; denn sie wußte, tief in seinem Herzen sprach doch noch eine leise Stimme für sie, wenn seiner Natur ihr Recht widerfahren, wenn er ruhiger geworden, dann würde jene sich erheben. Und er sprach von dem Sommerabende, au dem sie ihm ihre Liebe geschenkt, nur wenige Stunden vor Ihno's Ankunft; von einem jahrelangen Glücksrausche, aus dem er plötzlich zur furchtbaren Wirklichkeit erwacht. — Illa! Er konnte es ihr nie genug danken; sie hatte ihm die Binde von den Augen gerissen, ihm gezeigt, daß er ein blinder Thor gewesen, der seinem Weibe arglos vertraut! Jedes Wort, jede Liebkosung, die ihn betrogen, warf er ihr vor; oh, jetzt war ihm ja so Vieles klar, er verabscheute die ganze Komödie und wollte keine Fortsetzung derselben dulden. Wenn auch ihre gemeinsame Religion eine Scheidung verbot, so waren sie dennoch nicht so gebunden, wie Illa es meinte. Sie könnten von einander getrennt leben, bis sein Tod sie Beide erlöste. Dies sei sein fester Enschluß.

„Und weißt Du denn, ob ich das auch will?“ schrie sie plötzlich auf. „Versuche es, lebend verlasse ich Dich nicht! Dein Haus ist auch mein Haus; wo Du bist, will auch ich sein! Selbst wenn Du mich verstoßen solltest, wie einst Deine Ahnen die arme Almut verstießen; was sie konnte, kann auch ich: Still dienend verweilen an der Stätte, wo es mein heiliges Recht ist zu sein! Und mein Recht ist es auch, nun selbst zu sprechen, mich zu vertheidigen, wo ich es kann, und Du mußt mich hören, ich verlange es!“

Er horchte erstaunt auf, war dies sein Weib?

„Warum klammerst Du Dich so an mich?“ fragte er barsch. „Sei zufrieden mit meiner Entscheidung, Du liebst mich ja doch nicht, wie könnte ich Dir je wieder Vertrauen schenken! Oder sprich — sind Illa's Worte wahr gewesen, liebst Du meinen Sohn?“

Sie stockte, es war eine furchtbare Frage. Dann aber kam die Antwort von ihren Lippen, lautlos, klar und deutlich:

„Ja, ich liebe ihn, aber ich habe Dich dennoch nicht betrogen! Das Wort, das ich Dir bei unserer Verlobung verpfändete, habe ich treulich gehalten, ich liebte Dich mit der warmen innigen Anhänglichkeit einer Tochter, was willst Du mehr?“

„Was ich mehr will?“ wiederholte er leise — „ich habe ja kein Recht dazu.“

„Und,“ fuhr sie fort, „meinst Du denn, ich würde, wenn ich Dich nicht noch ebenso liebte, hier sein und all Dieses über mich ergehen lassen, obwohl ich mich schuldlos weiß?“

„Schuldlos?“

„Ja, schuldlos; und nun wirst Du mich anhören, ich werde frei und ungefragt zu Dir sprechen, so wahr, so aufrichtig, als wie vor Gott. Wenn Du dann noch den Muth hast, mich zu verstoßen, denn so nenne ich dieses „Getrenntleben“, so thue es — ich werde gehen. — —

„Doch zuerst laß mich Dich noch einmal an unseren Verlobungsabend und an einige Deiner Worte erinnern, welche Du vergessen zu haben scheinst. Du sagtest damals: „Wenn Du eines Tages fändest, daß Du Dich getäuscht hättest, oder Jemand Deinen Weg kreuzen sollte, dem Dein Herz entgegen schlägt, so vertraue mir. Ich will das muthig kämpfende Wesen nur noch fester an mich ziehen und kein Blick des Vorwurfes, kein hartes Wort wird Dich mit Reue dieser Stunde gedenken lassen.

„Nun wohl, ich will nicht mit Dir rechten; Dein Versprechen in seinem vollen Umfange zu halten, war wohl zu schwer. Aber immerhin, die Stunde, wo ich Dir Alles vertrauen will, ist gekommen, verstehe mich wohl, ich brauche mich nicht zu vertheidigen, denn ich bin mir keines Unrechtes bewußt. Und nun sieh mich an und erkenne, ob ich die Wahrheit spreche oder nicht.“

Die Hände auf ihres Gatten Knie gestützt, begann Felicitas zu erzählen von jenem Sommernachmittage an, wo sie seinen Sohn zuerst gesehen. Jeden Gedanken, jede Falte ihres späteren Lebens ihm enthüllend, schilderte sie ihm ihre Kämpfe, ihr stilles Ringen, erinnerte ihn an ihre Vorsicht, an seine Schuld, daß sie einander näher gekommen. „Ich habe Dich so innig geliebt,“ betheuerte sie mit zu Herzen dringender Stimme, „Du warst mir Gatte, Vater und Freund, Alles in einer Person, der Gegenstand meiner beständigen zärtlichen Sorge. Daß mein Herz plötzlich in anderer Weise erwachte, das war nicht meine Schuld. Ich that, was ich konnte, litt und stritt für meine Pflicht und bewahrte die Liebe zu Dir. Sieh, darum wich ich so selten von Deiner Seite und sträubte mich gegen Vieles. Aber Du begriffst mich nicht, setztest mir so manches Hemmniß entgegen, drängtest mich in die Versuchung und Gefahr, doch Gott sei gelobt, — seine Hand hielt mich! Denke zurück an den Ball, ich wollte nicht mit Ihno tanzen, aber Dein Befehl zwang mich dazu, ich mußte gehorchen. Das war das erste, das war das einzige Mal, daß wir von dem sonst so kalten, fernen Verkehr abwichen; denn, ich schwöre es Dir, nie hat mein Auge Deinen Sohn mit bewußter Absicht gesucht, nie meine Hand ihn berührt, oder mein Mund ein Wort zu ihm gesprochen, das nicht auch Du hättest hören können! Wahr, ich hätte Dir sagen müssen, daß ich ihn einstmals gesehen und früher oftmals an ihn gedacht hatte. Ich unterließ es und dies war mein großer, aber einziger Fehler; denn konnte ich später kommen und zu Dir sprechen: Herbert, ich liebe Deinen Sohn? — Wozu Dich unglücklich machen? Ich unterdrückte nach besten Kräften die wider Willen entstandene verbotene Neigung. Noch ein einziger Tag und Ihno würde gegangen sein, ich hätte es still getragen und alle Gefahr für Deine Ruhe wäre vorüber gewesen. Da mußte Illa kommen mit ihrem Späherblick, und durch ihre unselige Heftigkeit mir noch in letzter Stunde Deine Liebe, Dein Vertrauen rauben!

„So sind sie denn alle nutzlos gewesen, diese geheimen Kämpfe und unsäglichen Mühen, ich habe Dein so sorgsam gehütetes Glück nicht vor dem Mehltau schützen können, den eine Hand darüber gestreut. Und sie, die es gethan liegt oben als glückliche Braut, sanft schlafend, noch lächelnd im Traum! Mich hat sie in den Abgrund hinabgestürzt und doch muß ich vergeben und denken: „Gott hat es gelitten; wer weiß, was er gewollt?“ — —“

„— — Mich strafen für meine Sünde!“ ergänzte Freidorf dumpf, „ich weiß jetzt, warum dieses entsetzliche Leid über mich hereingebrochen. In dieser Nacht stehen sie gegen mich auf und umschweben mich — die finsteren Schatten der Vergangenheit. Das Urtheil, das ich einst selbst über mein Haupt herabrief, ist eingetroffen.

Pommern sind darob keineswegs erfreut. Herr v. P. hat einen strebsamen Sohn, der ist — Landrath in Ohlau und tritt ganz in die Fußtapfen seines Vaters. Unlängst hat der Landrath in einem landwirthschaftlichen Vereine einen Vortrag über den Stand der Hagelversicherungen im Kreise Ohlau gehalten, und diesen Vortrag mit der Empfehlung einer bestimmten Hagel-Versicherungs-Gesellschaft geschlossen, wie sie überschwänglicher selbst ein Agent dieser Gesellschaft nicht hätte ausführen können. Diese Parteinahme des ersten Kreisbeamten für eine einzelne Privatgesellschaft hat der Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft Anlaß zur Beschwerde gegen den Landrath von Puttkamer gegeben. Der Regierungs-Präsident hat darauf, wie er der Gesellschaft mittheilt, unter dem 8. April dem Landrath von Puttkamer aufgegeben, „sich in Zukunft der Empfehlung bestimmter Versicherungs-Gesellschaften zu enthalten.“

— Von allen Seiten wird bestätigt, daß die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen nunmehr unmittelbar vor dem Abschluß stehen. In Wien fand bei dem Minister Szögyeny, als dem Vorsitzenden der Vertragskonferenzen, ein Abschiedsdiner statt, woraus zu schließen, daß die Unterzeichnung in den nächsten Tagen erwartet werden darf.

— Der „Deutsch. Fleischerztg.“ zufolge will die deutsche Regierung eigene Veterinärbeamte nach Amerika entsenden, um Bericht zu erhalten, in welcher Art und Weise das amerikanische Fleischschaugesetz praktisch ausgeführt wird. Nach den eingehenden Berichten werden dann über die Einfuhr weitere Beschlüsse gefaßt werden.

— Der Bundesrath stimmte den Vorlagen betreffend die für 1893 geplante Weltausstellung in Chicago, die Feststellung des Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für 1891/92, sowie betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres rc. zu.

— Die Schrift des Generallieutenant z. D. v. Boguslawski wird nunmehr auch im „Militärwochenblatt“ besprochen. Der Artikel gipfelt darin, daß die Voschläge des Generals unausführbar seien, weil weiteren Kreisen des Volkes, man wolle nicht sagen die patriotische Freudigkeit, aber der weite Gesichtspunkt fehle, welcher die Fraktionsinteressen überragt, um große pekuniäre Opfer für das Heer zu bringen. Der Reichstag, auch ein neugewählter, werde die Mittel für einen organisatorischen Abschluß im Sinne des Generals von Boguslawski nicht bewilligen. Ohne die großen Opfer, welche namentlich General Vogel von Falkenstein verlangt habe in seiner bekannten Rede, sei die zweijährige Dienstzeit ganz unannehmbar.

— Aus Westfalen wird gemeldet: Der Ausstand der Zechenarbeiter hat seinen Höhepunkt überschritten. Auf den Zechen, wo am Montag gestrikt wurde, sind seitdem die Bergleute wieder angefahren, einzelne Zechen weisen die Leute zurück, welche am Montag nicht die Arbeit aufgenommen hatten. Zahlreiche Delegirte und Anstifter wurden verhaftet, auch Bauer, der am Sonntag der Bochumer Versammlung präsidirte. Krupp bewaffnete 250 Arbeiter zum Schutze seines Wasserwerks und seiner Villa Houegel.

Ausland.

* **Petersburg,** 29. April. Das Stadthaupt ordnete im Anschluß an den Erlaß, der den jüdischen Handwerkern die Ansiedelung in Moskau verbietet, an, daß denselben auch die Niederlassung in Petersburg verweigert wird und ihnen Orte, wo den Juden der Aufenthalt gestattet ist, als Wohnort angewiesen werden.

* **Belgrad,** 29. April. Die Intervention des Onkels des Königs Alexander, Grafen Hunyadi, ist, nach der „Danz. Ztg.“, erfolglos gewesen, die Königin-Mutter Natalie will in Serbien bleiben.

* **Brüssel,** 29. April. Die Lage in den belgischen Bergbaubezirken ist wieder bedrohlich geworden. Es herrscht die Befürchtung, daß ein allgemeiner Grubenstrike ausbrechen werde.

* **Paris,** 29. April. Frankreich trifft umfassende Vorbereitungen, um den Sozialdemokraten entgegenzutreten. Für den 1. Mai, der von allen „Vaterlandslosen“ gefeiert werden soll, hat die Regierung umfassende Maßnahmen getroffen. Sie ordnete die Vornahme von Haussuchungen und eventuell Verhaftungen an. Das Militär bleibt infolge der Aufforderungen zur Meuterei durch Maueranschläge bis nach dem 1. Mai in den Kasernen konsignirt.

* **Newyork,** 29. April. Aus Stevens County (Cansas) wird eine Massenvergiftung durch in Brunnen geschüttetes Arsenik gemeldet. Zehn Menschen sind todt, mehrere liegen im Sterben.

Provinzielles.

Briesen, 29. April. Der Kaiser hat dem hiesigen Kriegervereine eine Fahne verliehen.

\+ **Strasburg,** 28. April. Von Interesse dürfte namentlich für die Landwirthe die Verurtheilung eines Arbeiters wegen Kontraktbruchs durch das heutige Schöffengericht hierselbst sein. Der Angeklagte, auf der Auswanderung nach Amerika begriffen, wurde auf Erfordern der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft in Hamburg angehalten und zwangsweise hierher gebracht. Er wurde mit drei Tagen Haft für das Verlassen seines Dienstes außer der Zeit bestraft. — Hier wird viel gebaut, die Wohnungsnoth wird aufhören, wir dürfen schon zum 1. Oktober auf gesunde Verhältnisse rechnen.

Riesenburg, 29. April. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der Aeltere war Chef des hier garnisonirenden Kürassier-Regiments. Zu den Begräbnißfeierlichkeiten geht von hier aus eine Deputation nach Petersburg, bestehend aus dem Regiments-Kommandeur Herrn Oberstlieutenant Graf von Matuschka, Rittmeister von Rauppert und Lieutenant und Adjutant Freiherr von Kettler. (N. W. M.)

Dt. Krone, 29. April. Zum Besten der Errichtung eines Zwei-Kaiser-Denkmals am hiesigen Orte, zu dessen Fonds Beiträge nur langsam einlaufen, hatten die hiesige freiwillige Feuerwehr und der Männer-Turnverein gemeinschaftlich Montag Abend mehrere Theaterstücke aufgeführt. Der Saal war ausverkauft. Es ist eine Einnahme von 220 Mark erzielt worden.

Neustadt, 29. April. Die 14. Versammlung des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins findet am Dienstag, den 19. Mai und folgende Tage zu Neustadt und Lautenburg statt. — Die Influenza ist auch am hiesigen Orte wieder aufgetreten, in der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt sind bereits 20 Erkrankungen vorgekommen.

Zoppot, 29. April. Zum Pfarrer für die neubegründete evangelische Gemeinde Zoppot wurde Herr Prediger Conrad aus Kl. Katz gewählt. Die Wahl soll dem Vernehmen nach angefochten werden.

Pr. Stargard, 29. April. Das größte Gut unserer Gegend, Gr. Jablau, hat im Wege der Zwangsversteigerung der Rittergutsbesitzer Herzberg aus Neudorf für 566 800 Mk. erworben. Von der Ansiedelungskommission war beim Verkaufstermine ein Vertreter anwesend. Auffallend war, daß bei dem Verkauf, obwohl das Gut lange Jahre in polnischen Händen gewesen ist, kein kauflustiger Pole zugegen war.

Dirschau, 29. April. Auf dem hiesigen Rangirbahnhofe stießen heute Nacht zwei Lokomotiven zusammen. Beide wurden beschädigt, das Personal blieb unversehrt.

Dirschau, 29. April. Gestern fand unter dem Vorsitz des Hrn. Frantzius-Zoppot die ordentliche Sektionsversammlung der Sektion II Westpreußen der Müllerei-Berufsgenossenschaft statt, bei welcher 124 Stimmen durch 30 Mitglieder vertreten waren. Nach dem Geschäftsbericht sind im verflossenen Jahre 13 Betriebe neu errichtet, 24 wieder aufgenommen worden, so daß ein Bestand von 1180 versicherungspflichtigen Betrieben mit 2754 versicherten Beamten und Arbeitern vorhanden war. 70 Unfälle wurden zur Anmeldung gebracht, wovon 61 für die Gesellschaft verbindlich wurden. Davon hatten eine Erwerbsunfähigkeit unter 13 Wochen 43 Unfälle, über 13 Wochen 14 Unfälle und 4 den Tod zu Folge. An Unfallentschädigungen wurden im ganzen 13 019,21 M. (9835,59 M. im Vorjahre) gezahlt. Gegen die Entscheidung des Vorstandes sind 20 Berufungen beim Schiedsgericht eingelegt worden; in 7 Fällen wurde durch dieses die Entscheidung des Sektionsvorstandes bestätigt, in den übrigen Fällen geändert. Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts wurde in 3 Fällen Rekurs beim Reichsversicherungsamt eingelegt. Vom Genossenschaftsvorstand sind im Jahre 1890 gegen 103 Mitglieder wegen verspäteter Anmeldung, unterlassener Einreichung der Lohnnachweisung u. a. Strafverfügungen mit dem Gesammtbetrage von 750 M. erlassen worden. Die Verwaltungskosten betrugen 3372,14 M. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, ebenso die Delegirten wurden für die Wahlperiode 1891 bis 94 wiedergewählt. (D. Z.)

Elbing, 29. April. Wie die „Elb. Ztg.“ erfährt, hat das Fest-Komitee für die 50jährige Jubelfeier des Realgymnasiums hierselbst nunmehr über den Zweck der beabsichtigten Stiftung Bestimmung getroffen. Danach wird das Kapital von 4000 Mk. (so viel dürfte nach Abzug der Unkosten verfügbar bleiben) auf der städtischen Sparkasse zinsbar angelegt, dessen jährliche Zinsen als Stipendium tüchtigen, bedürftigen Schüler der Anstalt nach dem Verlassen derselben zu ihrem weiteren Fortkommen gewährt werden soll. Man hat hierbei ausdrücklich bestimmt, daß es ein Schüler der hiesigen städtischen Schulen sein muß, dem das Stipendium zu bewilligen ist, weil bekanntlich eine Umänderung des Realgymnasiums in eine lateinlose Schule resp. eine Verschmelzung desselben mit dem Königl. Gymnasium in Aussicht genommen ist und die bezüglichen Verhandlungen noch schweben. Die Verwaltung der Stiftung wird für ewige Zeit in die Hände der hiesigen städtischen Behörden gelegt, welche in Gemeinschaft mit dem jeweiligen Leiter der Anstalt für die Erfüllung des von den Stiftern verfolgten Zweckes Sorge zu tragen hat.

Pr. Holland, 29. April. Wie pünktlich die Lotterie-Kollekteure der Preuß. Klassen-Lotterie den Zahlungstermin für die Erneuerungsloose einhalten müssen, zeigt folgender Fall: Ein hiesiger Bürger spielte in der Preuß. Staatslotterie zwei Loose, und zwar das eine Loos in K., das andere in B. Der Spieler ließ die Loose bis zum vierten Tage vor dem Anfange der betreffenden Ziehung ruhig im Pulte liegen und schickte sie dann kurz vor 6 Uhr Abends nebst dem Betrage mit der Post ab, so daß beide Sendungen sich am nächsten Morgen in den Händen des Kollekteurs befanden. Während er das Loos vom Kollekteur in B. erhielt, verweigerte ihm dieses der Kollekteur in K., es sei denn, er zahle für alle Klassen den Betrag nach. Der Spieler beschwerte sich bei der General-Direktion, wobei er sich auf der Kollekteur in B. berief, der ihm bei gleichzeitiger Absendung das Loos weiter überlassen habe. Die General-Lotterie-Direktion wies den Kläger ab, verordnete aber gleichzeitig, daß der Kollekteur W. in B. den Betrag für alle vorherigen Klassen nachzuzahlen habe, da die Kgl. Lotteriekasse durch ihn geschädigt worden sei; er sei nicht befugt gewesen, in angegebener Weise zu handeln. — Auf einem Gute bei Neidenburg sind 2 Scheunen, 1 Speicher und das Wohnhaus des Brenners niedergebrannt. Außerdem sind viele Vorräthe vernichtet. Der Besitzer erleidet großen Schaden.

Rössel, 29. April. Die Arbeiterfrau St. aus K. erhielt von ihrem in der Fremde beschäftigten Manne die briefliche Mittheilung, daß er ihr einige Mark Geld per Post geschickt habe. Da die Frau kein Geld erhalten hatte und der Brief schon am 19. April zur Post gegeben war, so ging sie sofort nach Empfang des Briefes zum Vorsteher der Postagentur B. und erkundigte sich über den Verbleib des Geldes. Nun stellte es sich heraus, daß ein Briefträger den Betrag unterschlagen hatte, der in Folge dessen seines Dienstes enthoben wurde. Nun legte sich der junge Mensch auf das Schienengeleise unweit der Station Bergenthal und ließ sich vom Güterzuge überfahren. Schwer verletzt zog man ihn unter den Rädern hervor. (K. H. Z.)

Insterburg, 29. April. Zur Verhaftung des Kaufmanns Mahnke schreibt die „T. A. Z.“: M. ist deshalb in Haft genommen, weil er den Versuch machte, den Tod in der Inster zu suchen. M., der hier ein Material- und Getreidegeschäft en gros und en detail betreibt, genoß bei seinen Geschäftsfreunden rc. ein sehr großes Vertrauen und wer einige Ersparnisse gemacht hatte, gab diese bei M. auf Zinsen. Bis jetzt haben sich ca. 56 Insterburger, Freunde und Bekannte des M. gemeldet, welche zum Theil mit ganz erheblichen Summen, als 20,000 bis 40,000 Mk. hineingefallen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, schätzt man die Passiva auf 500,000 Mk. und die Aktiva auf ca. 50,000 Mk., ein Ergebniß, das den Betheiligten nur wenig Aussicht auf Rettung auch nur eines Theiles des dem betreffenden Geschäftsmanne anvertrauten Geldes bietet.

Insterburg, 29. April. Der Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker, Gau Ostpreußen, hat hier vor einigen Tagen seinen 20. Gautag abgehalten. Zu demselben waren 21 Delegirte

---

Ich darf nicht klagen; das ich Dein Schicksal an das meine knüpfte, das war meine Schuld. — Und dennoch, in Deiner Stimme liegt etwas, was wie Wahrheit klingt, — solltest Du sie gesprochen? Nein, nein, mein Argwohn läßt sich nicht beschwichtigen, — ich hatte seit Wochen Dein Auge mich nicht mehr frei anblicken, Deinen Mund mir nicht mehr zulächeln sehen, Deine Küsse, Deine Worte, — sie können Lüge gewesen sein. — Und doch, — und doch, wenn Du meinen Verdacht widerlegen, mich nur in einem einzigen Dinge zu überzeugen vermöchtest, so würde ich Dir glauben, alles für wahr halten.“

„Sprich, was soll ich Dir beweisen, nenne mir Deinen Zweifel,“ sagte Felicitas. Ihre Kraft war zu Ende, denn ihr Herz war muthlos geworden.

„Kannst Du leugnen,“ begann er langsam, fast drohend, „daß Du meinem Sohne am Weihnachtsfeste Dein eigenes Bild gegeben?“

„Ja,“ rief sie hell und freudig, „ja, ich kann es, denn es war Dein Bildniß, das ihn begleiten, ihn stärken sollte in der Liebe zu Dir, frage Ihno, wenn Du mir nicht glaubst.“

„Es ist gut, ich glaube Dir.“

„Aber wie ist es mir denn,“ rief Felicitas plötzlich aufspringend, „ich hatte Dir das Bild ja gezeigt. Du hast es gesehen, wie durftest Du zweifeln?

„Ja, ich durfte es,“ wiederholte er in leisem, klagenden Tone; „ich habe das Bild, das Du gegen das Fenster hieltest, nicht gesehen, dringt doch in meine Nacht kein Sonnenstrahl, kein noch so schwacher Schein, kein Schimmer des Lichtes! — Ich bin ja blind, unheilbar blind!“

„Blind?“ stieß sie hervor, „blind?“ — zaudernd, entsetzt, als ob sie die ganze furchtbare Bedeutung dieses kleinen Wortes nicht gleich zu fassen vermöchte; „barmherziger Gott das kann ja nicht sein, o sage, daß es nicht wahr ist!“

Er gab keine Antwort, sondern sah sie an, still und traurig. Die großen, noch glänzenden, aber starren, lichtlosen Augen redeten eine so eigenthümliche, schreckliche Sprache, — sie baten für ihn, den greisen, hülflosen Mann. Sie warfen sein Unglück in die Wagschale gegenüber der Schönheit und Jugendkraft, und jene sank tiefer, das Leid kaufte ihm die Liebe der Gattin zurück, welche er zu verlieren gefürchtet hatte. Ihr war, als sei der Traum verrauscht und an seine Stelle trat ein so schneidendes Weh, daß sie laut aufstöhnte, wie in heftigem körperlichen Schmerze. Sie würde ihr Leben hingegeben haben, wenn sie ihm dadurch hätte Hülfe bringen können.

Ihr herzbrechendes Schluchzen hallte durch das Zimmer, es rührte ihn und sanft tröstend berührte er ihr Gesicht, das fast bis zum Boden herabgeneigt war. Da richtete sie sich auf, schlang die Arme um seinen Hals und rief mit einer Stimme, in der etwas wie plötzliche Erleichterung hindurchzitterte:

„O Gott, so darf ich Dir ja wieder Alles sein, Du kannst mich nicht von Dir schicken, Du mußt mich haben, ich werde Dein Auge sein, Deine Hand, Deine Stütze.“

„So bliebest Du also wirklich gerne bei mir, bei dem blinden Greis? Denn mein Haar soll ja in einer Stunde schneeweiß geworden sein, — meine Diener sagten es mir, ist es so?“

„Ja, es ist so, aber mir ist es theuer, ich will Dich lieben und pflegen und Dich Dein Unglück in jeder Weise vergessen machen. Das Bewußtsein, daß Du mich brauchst, daß ich Dein Alles sein darf, fesselt mich mit wunderbarer Gewalt an Dich. O glaubst Du es auch, daß ich in diesem Augenblicke mit Niemandem auf Erden tauschen möchte? Und wenn es Dich peinlich berührt, in mir die Gattin zu sehen, so denke nur, ich sei Dein Kind, Deine Tochter, aber eine die Dich sehr, sehr liebt.“

Er drückte ihre Hände an seine Brust und sagte mit leiser, erstickter Stimme:

„Meine Felicitas, mein Weib, willst Du es wieder sein?“

Sie umfaßte sein Haupt, drückte es an sich und küßte die armen lichtlosen Augen. „O, warum habe ich nicht eher von Deinem Leid gewußt! Ich würde mich alsbald zurückgefunden haben, denn es ist unmöglich, nein, es kann nicht so plötzlich über Dich gekommen sein! O, wo hatte ich denn meine Augen? Du warst ja schon seit Wochen so ernst und still, gingst so langsam und schobst jede Lektüre bei Seite. Warum, warum hast Du nichts gesagt?“

„Ich konnte nicht. Es war mir, als ob das Unglück, einmal ausgesprochen, desto schneller, gewisser über mich hereinbrechen müsse,“ gestand er mit schmerzlich bewegter Stimme. „Ich fühlte es schon lange dunkler und dunkler um mich werden, aber ich hoffte noch immer, selbst dann, als Reinhard Werner mir sagte, daß keine Hoffnung mehr sei. Und ich bemühte mich, Dein liebes Gesicht auswendig zu lernen, es fest in mein Gedächtniß einzuprägen; wo immer Du standest, blickte ich nach Dir hin, bis sich auch über Deine holden Züge ein dichter Schleier senkte. Da kam gestern die furchtbare Aufregung noch hinzu, denn bei meinem Zustande mußten Illas Worte einen desto größeren Eindruck auf mich machen. Noch mit derselben kämpfend, stand ich am Kamine; mein Blut war in Wallung, sieh, deshalb zögerte ich, in die kalte Luft hinauszugehen. Als wir draußen umherstreiften, verschwand plötzlich das weiß schimmernde Schneefeld vor meinen Augen, es wurde Nacht um mich her, entsetzliche, tiefe Nacht! In jähem Schrecken griff ich nach meinem Haupte und würde gefallen sein, wenn nicht Ihno mich aufgefangen hätte. Er war auf dem Heimwege begriffen und hatte sich zu uns gesellt. In diesem Momente fielen mir einige Worte ein, welche ich vor langen, langen Jahren gesprochen: daß ich nämlich eher das Licht meiner Augen verlieren, als dem Glück meines Sohnes im Wege stehen wolle; — unbewußt hatte ich es gethan. Ich dachte an jenen Abend, an dem ich mir Deine Liebe noch einmal schenken ließ, in dem Augenblicke, als er zurückkehrte. Er hatte Dich also vor mir gekannt, besaß ein größeres Anrecht an Dich.“

„O, Herbert, sprich nicht mehr davon! Betrachte das Ganze als eine böse Jugendverirrung von mir; Du, nur Du hast ein Recht, ein heiliges Anrecht auf Deine kleine Frau, denn Du hast sie Jahre lang treu geschützt und geliebt. Aber nie werde ich mir vergeben können, daß ich Schuld an Deinem Unglücke bin, mein Wort, mein kindisches, leichtsinniges Verlangen trieb Dich gestern in das Unwetter hinaus!“

(Fortsetzung folgt.)

und ungefähr 80 Mitglieder aus der Provinz erschienen. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Gauvorsteher Herrn Soult aus Königsberg brachte der „Ostd. Ztg." zufolge der Königsberger Sängerverein „Typographia" das „Bundeslied" zum Vortrag. Zunächst berichtete der Gauvorsteher über das abgelaufene Vereinsjahr und konstatirte das Wachsthum des Vereins. Sodann erstatteten die Delegirten Bericht über die Zustände in den Provinzialdruckereien. Es wurde dabei vielfach darüber Klage geführt, daß der zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarte Tarif nicht überall innegehalten wird und daß auch im Punkte der Arbeitszeit für die Gehilfenschaft noch vieles zu wünschen übrig bleibt. Nach dem Bericht des Gaukassirers über den Stand der Kassen folgte die Besprechung der Anträge für die im Mai d. J. in Berlin stattfindende Generalversammlung des Unterstützungsvereins. Ein Antrag des Gauvorstandes, zu Pfingsten in Königsberg einen „Preußentag" abzuhalten, wurde abgelehnt. Als Sitz des Gauvorstandes wurde Königsberg wiedergewählt und beschlossen, dortselbst den nächsten Gautag abzuhalten. Die Verhandlungen währten von Vormittags 11 bis Abends 7 Uhr.

Gumbinnen, 29. April. Der hiesige Maurerstrike ist bereits beendigt. Die feiernden Maurer haben zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen.

Posen, 29. April. Die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Bielitz - Biala und Steinbruch in die öffentlichen polizeilich überwachten Schlachthäuser der Städte Lissa i. P. und Samter ist, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, widerruflich genehmigt worden.

Breslau, 29. April. Der Hausbesitzer und Bahnarbeiter Heinrich Seidel hat seine Frau ermordet. Ueber den Thatbestand gehen der „Schl. Z." folgende Mittheilungen zu: Als die 16jährige Tochter des Seidel'schen Ehepaares am 25. früh von Hause weg und zur Arbeit ging, war zwischen den Seidel'schen Eheleuten ein Streit ausgebrochen. Seidel muß kurz nachher den Mord vollführt und seine Wohnung verlassen haben; um 9½ Uhr kehrte er zurück und klingelte an der Thür seiner Wohnung, betrat letztere aber nicht. Als Abends die Tochter zurückkam, fand sie die Mutter mit durchschnittenem Halse in einer großen Blutlache liegend vor. Kurz nach 8 Uhr Abends ist der Mörder auf dem Boden des Hauses Gabitzstraße 62, wo er sich versteckt hatte, festgenommen und darauf in das Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung.

Wir haben s. Z. die Erwartung ausgesprochen, daß die Betheiligung der Pferdezüchter an der Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung zu Elbing vom 21. bis 24. Mai d. J. eine rege werden würde, da die Pferdezucht in unserer Provinz von jeher mit besonderer Vorliebe seitens der größeren und kleineren Landwirthe betrieben worden ist und dieselben anerkannter Weise sowohl in der Zucht guter landwirthschaftlicher Gebrauchspferde, als edler Wagen- und Reitpferde Tüchtiges leisten. Die vorzüglichen, sorgsamen Einrichtungen und sachgemäßen Vorbereitungen, welche ganz besonders die Ausstellung eines werthvollen Pferdematerials erfordert, sowie die hohen, auf der Ausstellung zu erringenden Preise haben denn auch unsere Pferde züchtenden Landwirthe bewogen, in großer Anzahl ihre Anmeldungen einzureichen, so daß die Ausstellung der Pferde nicht nur ein hochinteressantes, lehrreiches, sondern auch vollständiges Bild der Leistungen auf diesem Gebiete liefern wird. Es steht daher auch zu hoffen, daß dieser Theil der Ausstellung eine starke Anziehungskraft auf das dieselbe besuchende Publikum ausüben wird; sind doch die Pferdeabtheilungen auf allen Ausstellungen der Magnet des schaulustigen Publikums, und die Plätze, auf denen die Vorführung der Pferde stattfindet, sind gewöhnlich der Mittelpunkt, in dem sich Alles, was sich für diesen edelsten Theil der landwirthschaftlichen Thierzucht interessirt, zusammen findet, um sich an den herrlichen Körperformen, den Gangarten ꝛc. der Pferde zu erfreuen und das landwirthschaftliche Auge zu ergötzen. Und in dieser Beziehung werden sicher die Besucher der Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung in Elbing vollauf befriedigt werden. Denn, soweit wir Gelegenheit hatten, uns über die bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen zu unterrichten, ist die Zahl der Aussteller eine höchst erfreuliche, nämlich über 60, welche nahe 300 Pferde zur Ausstellung entsenden werden. Eine derartige zahlreiche Betheiligung der Pferdezüchtenden Landwirthe ist in unserer Provinz noch bisher nie zu erreichen gewesen, und werden die Preisrichter eine schwere und mühsame Arbeit haben, um unter dem vielen Schönen das Preiswürdigste herauszufinden. Von denjenigen Herren, welche Pferde in Kollektionen ausstellen werden, heben wir nur einige hervor: Schlenther-Praust, Hagen-Sobbowitz, v. Kries-Trankwitz, Rochlitz-Seeberg, v. Reibnitz-Heinrichau, Grunau-Krebsfelde, Knöpfler-Annaberg, Kuhn-Pachutken, Löwenstein-Elbing, Dachau-Mewischfelde, Grunau-Tralau, Dalheimer-Grunau u. A. Diese kurzen Andeutungen dürften hinreichen, um das Interesse an dieser Ausstellung in weitesten Kreisen zu erregen und zu zahlreichem Besuche derselben aufzumuntern, da gerade die Pferdeabtheilung viel des Lehrreichen und Schönen bieten wird.

Lokales.

Thorn, den 30. April.

— [Personalien.] Die Kataster-Kontroleure Sommer zu Memel und Kolb zu Samter sind in gleicher Diensteigenschaft nach Stargard i. Pomm. bezw. Memel versetzt.

— [Neue Postanstalt.] Am 1. Mai d. Js. tritt in Elgiszewo eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Schönsee Westpr. erhält. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Försterei Chelmonie, Frankenstein, Gajewko, Kaldunek, Lenga, Leszno, Strembaczno, Tobulka, Topielec, Zasrankenstein.

— [Landwirthschaftliches.] In Berlin ist gestern die 17. Mastviehausstellung eröffnet worden.

— [Lotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 184. Königl. Preußischer Klassen-Lotterie hat bei Verlust des Anrechts bis zum 8. Mai 1891, Abends 6 Uhr, planmäßig zu erfolgen.

— [Die Königlichen Domänen-Vorwerke] Podstolitz und Rattaj im Kreise Kolmar sollen von Johannis 1892 auf 18 Jahre anderweitig verpachtet werden. Termin am 6. Juni bei der Königl. Regierung zu Bromberg.

— [Zum Verkauf der städtischen Grundstücke] Neustadt 324 und 325 hat heute Termin angestanden. Abgegeben sind zwei Gebote und zwar von Herrn Maurermeister Mehrlein in Höhe von 21 750 M., von Herrn Maurermeister Plehwe in Höhe von 18 000 M.

— [Ausweisung.] Wie die „Gaz. Tor." mittheilt, hat der Arbeiter Bart. Czaikowski zu Socijewo, welcher auf dem Gute des Herrn Krieger schon seit 16 Jahren im Dienste steht, am 27. d. Mts, die Weisung erhalten, sammt seiner Frau und 7 Kindern, von denen 5 gleichfalls auf dem Gute arbeiten, die preußischen Lande zu verlassen und sich nach Russisch-Polen zurückzubegeben. Die erwähnte Zeitung bemerkt dazu: „An Arbeitern ist ein so großer Mangel und hier wird aufs Neue eine zahlreiche arbeitsame Familie ausgewiesen. Es ist das eine merkwürdige Politik: einzelne Polen zum Frühling und Sommer hier zuzulassen, polnische Familien dagegen, welche in ihrem Lande schon lange ansässig sind, über die Grenze zu weisen.

— [Provinzial-Versammlung.] Die westpreußische Innung der Barbiere und Friseure wird dem Vernehmen nach am 8. und 9. Juni d. J. in Elbing ihre Provinzial-Versammlung abhalten.

— [Ueber die hiesige Knaben-Handfertigkeits-Schule) lesen wir in auswärtigen Blättern folgendes: „Mit Genehmigung der Königlichen Regierung wird hierselbst vom 6. bis 25. Juli d. J. ein Kursus zur Ausbildung von Lehrern in der Knaben-Handarbeit abgehalten werden. Die Leitung desselben hat Herr Lehrer Rogozinski II übernommen, der die Lehrerbildungs-Anstalt für Knaben-Handarbeit in Leipzig besucht hat und seit 2 Jahren der hiesigen Schülerwerkstatt vorsteht. Das Unterrichtsgeld für den dreiwöchentlicher Kursus ist einschließlich eines Beitrages für das Material auf 34 Mark festgesetzt. Als Unterrichtsfächer sind bis jetzt Pappenarbeiten und Holzschnitzerei in Aussicht genommen. Anmeldungen zu dem Kursus nimmt Herr Rogozinski entgegen und weist auch geeignetes Logis nach." Es erscheint wunderbar, daß die Thorner, die für die Schule Opfer bringen, derartige Nachrichten auswärtigen Blättern entnehmen müssen.

— [Die Leichenfeier] für Dr. Oppenheim findet morgen Freitag, Nachmittags 2 Uhr in der Synagoge statt. Die Herren Rabb. Dr. Klemperer-Bromberg, Dr. Rosenstein-Graudenz haben ihre Theilnahme an der Feier zugesagt.

— [Viktoria-Theater.] Mit großem Interesse sahen wir der gestrigen Aufführung von Lortzing's „Undine" entgegen. In ausgezeichneter Weise wurde diese Oper vor einigen Jahren hier unter Leitung des in allen hiesigen Kunstkreisen noch bestens bekannten Direktor Schöneck gegeben, wir erwarteten eine gleiche Durchführung dieses herrlichen Werkes mit seinen volksthümlichen Melodien, müssen aber gestehen, daß unsere Erwartungen nicht ganz in Erfüllung gegangen sind. Wir wollen nach der Ursache nicht forschen, heben aber hervor, daß die meisten Darsteller an dem ungünstigen Erfolge keine Schuld tragen. Dr. Schneider führte die Partie des „Kühleborn" gesanglich und dramatisch geschickt durch, in Herrn Robert Siebert (Veit) lernten wir einen strebsamen jungen Künstler kennen, der über einen in allen Tonlagen ansprechenden Bariton verfügt, und dessen Spiel volle Anerkennung verdient. Solche gebührt auch Herrn v. Schmädel, der den Kellermeister trefflich wiedergab. Herr Meffert fand Beifall als Ritter; Fräulein Gismar als Bertholda und Fräulein Christoph in der Titelrolle waren sichtlich bemüht, ihr Bestes zu geben, trotzdem litt die Vorstellung an Mängeln, die den Gesammteindruck beeinträchtigten. Um Abstellung solcher Mängel wird die Direktion bemüht bleiben müssen.

— [Jean Baese s Zirkus und Affentheater] hat gestern mit seinen Vorstellungen begonnen. Sämmtliche Thiere, die vorgeführt werden, sind vorzüglich dressirt, der Zuschauer bricht in hellen Jubel aus, wenn Affen, Hunde und kleine niedliche Pferde Sachen ausführen, die in jedem großen Zirkus kaum besser gesehen werden. — Die Geschwister Baese leisten auf dem Gebiete der Thierdressur und des Turnens Hervorragendes; wir empfehlen den Besuch der weiteren Vorstellungen, insbesondere werden sich unsere Kleinen prächtig amüsiren.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 2. Mai, 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung.

— [Einen plötzlichen Tod] hat heute Mittag den Buchhalter Gustav Rose, auf Bromberger Vorstadt wohnhaft, Vater mehrerer Kinder ereilt. Auf der Bazarkämpe erhielt er, nachdem er mit seinem Prinzipal Holz vermessen hatte, gegen 12 Uhr einige 100 Mark in Doppelkronen. Seitdem war R. verschwunden. Als man nach ihm forschte, wurde er hinter dem östlichen Palissadenschuppen todt vorgefunden, in seiner Tasche fand sich der ganze Betrag. R. soll an Krämpfen gelitten haben und einem Krampfanfalle scheint er unterlegen zu sein.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,10 Meter. — Eingetroffen sind auf der Thalfahrt die Dampfer „Alice" und „Thorn." Letzterer hat seine Weiterfahrt nach Danzig bereits wieder angetreten; bergwärts sind die Dampfer „Montwy" und „Danzig" hier angelangt.

Kleine Chronik.

* Ueber eine Blutthat eines von einem plötzlichen Wahnsinnsanfall ergriffenen Arbeiters wird der „Barm. Ztg." aus Tränke, in der Nähe von Solingen, gemeldet: Der etwa fünfzigjährige, an Fallsucht leidende Messer-Arbeiter Potthoff ließ sich von einer Frau Braß schröpfen. Als er Blut sah, ergriff er ein auf dem Tische liegendes Küchenmesser und stieß es der nichts ahnenden Frau in die Brust und sagte: „Nun will ich auch mal dein Blut springen sehen!" Die Frau lief zum Hause hinaus und brach, nachdem sie etwa 50 Schritte gegangen war, in Folge des Blutverlustes zusammen. Die Wunde soll, wenn auch gefährlich, nicht tödtlich sein. Der Messer-Arbeiter ging nun zu seinem Schwager Ohligschläger nach Landwehr. Unterwegs hatte er sich mit einem zehn Zentimeter langen, einklingigen Taschenmesser die Pulsader des linken Armes zerschnitten. So blutend und verworrene Reden führend, kam er zu seinem Schwager. Dort schnitt er sich die Pulsader immer weiter auf, und als ihn sein Vater hieran hindern wollte, stieß er ihm mehrere Male das lange Messer in die Brust. Durch einen Stich wurde die Lunge durchbohrt. Der schleunigst hinzugerufene Arzt hat wenig Hoffnung, dem Verletzten das Leben zu erhalten. Auf dem Nachhausewege starb Potthoff in Folge Verblutung

* Bonn, 29. April. Der Schnellzug von Köln stieß Vormittags mit einem Güterzug zusammen, zwei Personen wurden verwundet.

* Eine eigenartige Ueberraschung. In der Nähe von Heinsberg in der Rheinprovinz, im Dorfe Unterbruch, hat eine Anzahl neuvermählter Ehepaare dieser Tage eine eigenartige Ueberraschung erfahren. Sechs bis sieben jungen Ehemännern, welche im Laufe des vorigen und in diesem Jahre sich verheirathet hatten, ist nach der „Heinsbg. Volksztg." nachstehende amtliche Verfügung zugegangen: „Ich benachrichtigte Sie hiermit, daß der frühere Beigeordnete Sch . . . . zu Unterbruch, welcher am . . . 1890 (91) Ihre Ehe mit . . . . als Vertreter des Standesbeamten geschlossen hat, zur damaligen Zeit nicht mehr Beigordneter des Bürgermeisters, also auch zur Vertretung des Standesbeamten und nach diesseitiger Auffassung zur Vornahme dieser Eheschließung nicht zuständig war, hiernach also die von demselben abgeschlossene Ehe nicht als giltig anzusehen sein dürfte. Ich empfehle Ihnen deshalb, als in Ihrem und der Ihrigen Interesse liegend, den Eheschließungsakt sobald als möglich zu wiederholen. Der Erste Staatsanwalt. An den . . . . zu Unterbruch." — Einige der jungen Frauen sollen nun in größter Angst leben, daß ihre Männer nach den in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen die gute Gelegenheit zum Rückzug benutzen können.

* Einen Schatz gehoben haben in der Nacht zum Donnerstag russische Grenzsoldaten in unmittelbarer Nähe des Przelaikaer Steinbruchs bei Laurahüte. Seit 1863, dem Ausbruch der polnischen Insurrektion, lagen dort 20 000 Rubel in Silber vergraben. Das Geld soll der Gemeinde Czeladz gehören. Im Januar 1863, als das Warschauer Zentral-Komitee das Volk zu den Waffen rief, gährte es auch in Czeladz. Viele Czeladzer griffen zu ihren Sensen und schlossen sich den Freischaaren an. An der Spitze der Bewegung soll der Wojt (Gemeinde-Vorsteher) gestanden haben; bevor er aber in's Feld zog, wollte er das der Gemeinde gehörige Geld in Sicherheit bringen und vergrub es an der genannten Stelle. Leider hatte nach der Insurrektion der Wojt von Czeladz die Reise nach Sibirien antreten müssen und hatte nicht Zeit, seinen Vertrauten den Versteck der Gemeindekasse zu verrathen. Jetzt, nach 29 Jahren, kam die Kunde hiervon nach Sosnowice. Dienstag versuchte ein Fuhrmann an der Stelle zu graben, wurde jedoch von den Grenzsoldaten vertrieben und in der darauffolgenden Nacht wurde derselbe beordert, mit seinem Wagen den Schatz, der inzwischen gehoben wurde, zu holen. 20 000 Rubel in Silber lagen wohlverwahrt in einem Fäßchen. Man soll das Geld zur vorläufigen Verwahrung dem Naczelnik von Czeladz übergeben haben.

* Ein schauerliches Familiendrama wird aus Pest gemeldet. Dort ermordete in der Nacht zum Mittwoch ein Postdiener sein Weib, drei Kinder und seine Schwiegermutter. Der Thäter ist entflohen.

* Nürnberger Brauereien. Der Malzverbrauch der Nürnberger Brauereien hat im vergangenen Jahre zwar um fast 5000 hl gegen das Jahr 1889 abgenommen, doch ist er immerhin um etwa 15 000 hl stärker als im Jahre 1888. Die Freiherr von Tucher'sche Brauerei hat mit 71 500 hl den ersten Rang bewahrt, Gebrüder Reif (im Jahre 1889 an dritter Stelle) sind mit 32 269 hl an zweite Stelle vorgerückt, das Brauhaus Nürnberg (bisher an vierter Stelle) nimmt mit 29 919 hl den dritten Platz ein, die Aktienbrauerei (vormals Henninger), welche sich im Jahre 1889 von der vierten auf die zweite Stelle emporgeschwungen hatte, nimmt jetzt mit 28 300 hl wieder den vierten Platz ein.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektion Inowrazlaw. Vergebung der Lieferung von 220 cbm gesprengten Feldsteinen für einen Durchlaß auf Bahnhof Inowrazlaw. Angebote bis 2. Mai, Vormittags 11 Uhr.

Königl. Kreis-Bauinspektion Graudenz. Vergebung der Bauarbeiten für die Instandsetzung der katholischen Kirche in Lessen. Angebote bis 9. Mai, Vormittags 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 29. April sind eingegangen: J. Lipschütz von Endelmann-Krzczow, an Verkauf Thorn 4 Traften 1538 kief. Rundholz; C. Schmidt von Stoltz-Cludno, an Stoltz-Driesen 4 Traften 2902 kief. Rundholz; am 30. April sind eingegangen: Berger von Friedmann-Neustad a. d. Pilica, an Friedemann-Breslau 3 Traften 113 eich. Plançons, 946 kief. Schwellen, 1868 eich. Schwellen, 694 kief. Mauerlatten; Nedenz von Friedmann-Neustad a. d. Pilica, an Friedemann-Breslau 2 Traften 987 kief. Kanthölzer. 769 kief Schwellen, 5018 eich. Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 30. April.

Fonds fest.			29.4.91.
Russische Banknoten		245,10	242,75
Warschau 8 Tage		245,00	242,85
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,10	99,20
Pr. 4% Consols		105,50	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		76,70	76,00
do. Liquid. Pfandbriefe		73,60	73,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,70	96,90
Oesterr. Banknoten		174,95	175,10
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		194,10	193,30
Weizen:	April-Mai	240,50	239,50
	Septbr.-Oktbr.	210,50	212,75
	Loco in New-York	1 d 18½	1 d 20¾
Roggen:	loco	195,00	195,00
	April-Mai	196 70	197,50
	Juni-Juli	195,70	197,00
	Septbr.-Oktbr.	180,00	181,00
Rüböl:	April-Mai	61,70	62,10
	Septbr.-Oktbr.	63,00	63,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	51,80	51,40
	April-Mai 70er	51,50	51,30
	Juni-Juli 70er	51 80	51,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche StaatsAnl 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. April
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	69,75	Gd.	——	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	49,85	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. April 1891.

Wetter: kühl, schön.
Weizen fast ohne Angebot, sehr fest, 124/5 Pfd. bunt 217 M., 127 8 Pfd. hell 224/5 M. 129/30 Pfd. hell 228/9 M.
Roggen sehr schwach zugeführt, sehr fest, 112/15 Pfd. 176/79 M, 117/20 Pfd. 181/84 M.
Gerste Brauwaare 153—159 M.
Erbsen Mittelwaare 147—151 M., Futterwaare 143 bis 146 M.
Hafer 155—161 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzoll

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 30. April.

Auftrieb 480 Schweine, darunter 30 fette. Letztere wurden mit 34—36, magere mit 30—32 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Essen a./Ruhr, 30. April. Die Zahl der Streikenden hat sich heute auf 3000 gemindert.

Paris, 30. April. Das Generalkomitee für die Kundgebungen am 1. Mai wies den Sozialisten-Gruppen Nachts anzuschlagende Plakate zu, worin Arbeiter und sonstige Beschäftigte zur Kundgebung behufs Herabsetzung der Arbeitszeit aufgefordert werden.

London, 30. April. Nach einer Timesmeldung aus Valparaiso explodirte Montag eine Dynamitbombe am Präsidentenpalast ohne Menschen zu verletzen.

Am 27. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, entschlief nach langem Krankenlager meine Schwester

Minna Bachmann.

Die Beerdigung findet am 1. Mai, Nachmittags 5½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Die trauernde Schwester.

Gestern Nachmittag 4 Uhr verschied nach kurzen schweren Leiden unser geliebtes Töchterchen **Martha** im Alter von 5 Jahren, was tiefbetrübt anzeigen

Die Beerdigung findet Sonnabend Nm. 4 Uhr v. Trauerhause aus statt.

Anton Kawski, Klempnmst., u. Frau.

Faschinen-Auction.

Montag, den 4. Mai cr., Mittags 1 Uhr

findet in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten der **öffentliche Verkauf von Faschinen** aus den diesjährigen Abholzungen der Jagen 176, 177, 180 bis 182, 218b Schutzbezirk Lugau, Jagen 183, Schutzbezirk Schirpitz, Jagen 17 und 18 des Schutzbezirks Karschau und aus dem Totalitätshieb in letztgenanntem Schutzbezirk statt.

Maßgebend für den Verkauf sind die Licitations-Bedingungen vom 12. XI. vor. Jahres, welche hier eingesehen werden können.

Schirpitz, den 29. April 1891.

Der Oberförster.

Für Ziegler, Maurer, Zimmerleute, Gärtner, Schankwirthe.

Sonntag, den 3. Mai, Nachmittags werden in **Waldau**, ⅛ Meile vom Bahnhof Papau, 1 Meile von Thorn, **150 Morgen** und zwar **Wiese**, a 150 Mark, **Acker**, a 100 Mark, nebst **Gebäuden, Schank- und Schmiedegrundstück**, nach Wunsch in kleineren Parzellen verkauft; am Orte sind 6 Ringöfen, Lehm wird umsonst gegeben; auch Bauholz billigst zu haben.

Eine auf einem hiesigen Grundstück ruhende

erste Hypothek von M. 10400

ist **zu erwerben**. Offerten unter **K.** an die Expedition d. Ztg erbeten.



Schnelldampfer Bremen—Newyork

F. Mattfeldt,

Berlin, Invalidenstraße 93.

Das Soolbad Inowrazlaw

eröffnet die Saison am 15. Mai cr.

Anfragen, Bestellungen ꝛc. sind an den Badeinspector, Herrn Hauptmann **Knox** zu richten.

Die städtische Verwaltung des Soolbades.

Corsets

in vorzüglichem Sitz empfehlen **Gesch. Bayer**, Altst. Markt 296.

Feinsten

Astrachaner Caviar

und

Kiebitz-Eier

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Zur Saat!

Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, gelbe und blaue Lupinen, alle Sorten Klee, Sommer-Weizen, Sommer-Roggen, wie alle Sorten Getreide, Futter ꝛc.

offerirt **H. Safian.**

Preisselbeeren

in Zucker

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Frischen

Waldmeister

und

Waldmeister-Bowle

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Neu! Neu! Neu!

Mädchen-Kleider, Knaben-Anzüge

aus Waschstoff, mit Schnittmustern, von **3 Mk.** an nur bei

M. Chlebowski.

Sonnenschirme

empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße.

Wäsche wird gewaschen, schon gewaschene geplättet.

L. Milbrandt, Gerechtestr. 106, 2 Tr.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. a 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**

---

50 Lit. Deutsch. Cognac und 25 Lit. Arac

unter **Einkaufspreis** zu verkaufen. Offert. unter **Z. J.** in der Exped. d Ztg. erbeten.

Neue Sendung

recht kräftig. Goldfische

empfiehlt

Heinrich Netz.

---

2 neue Handwagen, 2 neue Hand-Steinrammen

billig **zu verkaufen.**

E. Block, Schmiedemeister.

Knabenanzüge u. Paletots

in großer Auswahl empfiehlt

L. Majunke, Culmerstr. 342, I. Et.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose **Zahn-Operationen u. s. w.**

K. Smieszek, Dentist.

Elisabethstraße Nr. 7.



---

1 Bauplatz, ca. 3 Morgen groß, ist **zu verkaufen.** Zu erfr. Ww. **E. Schwarzkopf**, Brbg. Vorst., Mellinst. 55.

---

2 herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. J. ab zu verm. **G. Soppart.**

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1 Tr. hoch von sofort zu verm. Culmerstraße 319.

---

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a. von sofort zu verm. Culmerstr. 309/10.

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

---

1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermiethen. **Bayer, Kl.-Mocker.**

Die 2. Etage ist zum 1. Oktober ev. zum 1. Juli zu vermiethen.

Jacob Sindowski, Culmerstr. 335.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör von gleich zu vermiethen Brombergerstraße Nr. 72. **F. Wegner.**

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, von 6 Zimmern, Badezimmer u. Zubeh. im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

---

1. Etage,

4 heizb. Zimmer. Entree und Zubehör, von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 155.

Altstädt. Markt 151

ist die **erste Etage**, bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warm-Wasserleitung, sämmtl. Zubehör, von sofort zu vermieth. Zu erfr. 2 Trp.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör, zu vermiethen.

R. Uebrick.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Alkoven u. Küche z. verm. Fischerstr. Nr. 8. **Rossol.**

Brückenstraße 23 I. Etage zu vermiethen.

Ein freundl. möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Paulinerstr. 107, 2 Tr.

Möbl Wohn. m. gut. Pens. b. z. v. Gerstenstr 134.

Fr. m. Zim. sof. z. verm. **S. London**, Seglerstr.

Gut möbl. Wohnung mit Burschengel. z. verm. Coppernikusstr. 181, II. Et.

---

1 möbl. Zim. zu vermiethen Tuchmacherstr. 154, I.

M. Zimmer z. v. Mauerstr. 395, I, bei **Höhle.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen Schillerstr. 414, 1 Tr.

Möbl. Zimmer u. Kabinet vom 1. Mai zu verm. Schuhmacherstr. 420, 1 Tr.

Ein Speicherraum, parterre gelegen, zu vermiethen Breitestraße 455.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Klosterstr. 312, II.

Möbl. Zimmer nebst Burschengelaß sogl. zu haben Culmerstraße 332.

---

1 möbl. Zim. Tuchmacherstr. 149, II. v. 1./5. z v.

Nur für wenige Tage. Nur für wenige Tage.

Vor dem Bromberger Thor.

Jean Baese's vorm. **Brockmann's** weltberühmter

Miniatur-Cirkus u. Affen-Theater.

Eigenes massives Theater (seit 40 Jahren) in Berlin, früher Dorotheenstraße jetzt Friedrichstraße.

Freitag, den 1. Mai 1891, Anfang Abends 8 Uhr:

Große Gala-Vorstellung.

Preise der Plätze: Nummer. Sperrsitz 1,50 Mk., 1 Rang 1 Mk., 2. Rang 75 Pf., 3. Rang 50 Pf., Gallerie 30 Pf. — Kinder unter 10 Jahren zahlen Sperrsitz 75 Pf., 1. Rang 50 Pf., 2. Rang 40 Pf., 3. Rang 30 Pf. Im **Vorverkauf** in der Cigarrenhandlung von **Duszynski** sowie an der Theaterkasse von 11—1 Uhr Vorm: Sperrsitz M. 1,20, 1. Rang 80 Pf, 2. Rang 60 Pf., 3. Rang 40 Pf.

Hochachtungsvoll **Jean Baese, Direktor.**

---

17 Regier.-Empfehl. in ½ Jahre.

Prof. Dr. Thomés Flora

von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.

4 Bde. mit 16 vorzügl. Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 Mk. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch monatliche **Ratenzahlungen.**

Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen, 1 silberne sowie 2 Ehrendiplome.

Probelieferung mit Prospekt gratis.

Gera-Untermhaus. Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung.

Neu! Phönix-Kohlenanzünder, Neu!

Unentbehrlich und höchst vortheilhaft für jede Haushaltung.

à Pack = 20 Zünder 15 Pfennig.

In den Filialen bei: **W. Schröder-Podgorz, A. Laechel-Mocker, Scholz-Mellinstr. 46** und in der Fabrik **J. Frase-Thorn** zu haben.



Keine Störung im Hause bei Anwendung von

Georg Coste's Fussboden-Glanzlack

trocknen sofort und geruchlos, lassen sich überbohnen, sind **unverwüstlich.** Streichfertig in Farben: gelbbraun, braun, tiefdunkelbraun, eichen und grau. Von jedem Hausmädchen zu verwenden.

Allein echt bei **Anton Koczwara**, Gerberstr., in **Culmsee: Otto Franz.**



Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,

Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster

in jeder beliebigen Größe und Form.

Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.

Gebrüder Glöckner.

Grosse Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn** befindet sich nach wie vor nur

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu **garantiren.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis. **Die Direktion.**

Victoria-Theater

Thorn.

Freitag, den 1. Mai 1891:

Zum ersten Male.

Robert der Teufel.

Große Oper mit Ballet in 5 Acten von Meyerbeer.

Im III. Acte: **Kirchhofsscene.**

Großes Ballet, arrangirt von der Balletmeisterin Frl. **Elise Funk**, getanzt von Frl. **Funk**, den Damen des Corps de Ballet und den Damen des Chors.

Anfang 8 Uhr.

Billetvorverkauf bei Herrn **Duszynski.**

Die Direction.

Schützenhaus.

Freitag, den 1. Mai:

Vorletzter Humor. Abend

Neumann-Bliemchen's Leipziger Sänger.

Herren: **E. Neumann-Bliemchen** (Begründer der ersten Leipziger Sänger) **Wilh. Wolff, Horváth, Gipner, Röhl, Grosch** und **Ehrke.**

Anf. 8 Uhr. Eintritt 60 Pf. Karten zu 50 Pf. sind vorher in d. Cigarrenhdlg. d. Herren **Duszynski u. Henczynski** z. hab.

Neuer Spielplan.

Sonnabend den 2. Mai: **Abschieds-Abend.**

Landwehr-  Verein.

Hauptversammlung

am Sonnabend, den 2. Mai d. J. Abends 8 Uhr bei Nicolai.

Tagesordnung:

1. Wahl von Delegirten zur Bezirkssitzung am 3. Mai d. J in Thorn.
2. Ersatzwahl eines Ehrenrathmitgliedes.
3. Fortgesetzte Ausgabe der neuen Satzungen gegen Rückgabe der alten Statuten.
4. Verschiedenes.

Klopsch.

---

1 Schuhmachermaschine ist billig zu verkaufen Brückenstraße 19, Hof 1 Trp.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn** bei Apotheker **Schenck.**

Agent gesucht

zur Anstellung von Nutzhölzern, schwimmend von Polen, um mit demselben für hier, gemeinschaftlich zu wirken.

Richard Hollatz, Holzagent, **Berlin**, Alt-Moabit 121.

Gute Kachelarbeiter-Gesellen

sucht die **Ofenfabrik**

Waldau pr. Papau.

Einen Lehrling

sucht **G. Sichtau**, Bäckermeister, **Culmerstraße.**

---

2 Lehrlinge sucht die Gärtnerei von **D. M. Lewin.**

Ein Lehrling kann sofort eintreten.

H. Stein, Bäckermstr., Culmerstr. 340/41.

Ein ordentlicher Laufbursche

kann sich zum sofortigen Antritt melden bei **Gebr. Pichert.**

Geübte Rockarbeiterinnen

können sich melden bei **Emma Himmer, Modistin**, Gerechtestraße 127, 2 Trp.

Schülerinnen

können sich zu jeder Zeit melden.

J. Afeltowska, akademisch geprüfte Modistin, Strobandstr. 18.

Geübte Arbeiterinnen

werden von sofort gesucht.

J. Afeltowska, Strobandstr. 18.

Mädchen, in **Damenschneiderei** geübt, finden Beschäftigung Coppernikusstr. 244, 1 Tr.

Am 17. d. Mts. habe einem **Schuhmachermeister** in Thorn einen langschäftigen **Stiefel** z. Reparatur übergeb., da mir der Name entfallen, so bitte um Abg. geg. Reparaturkost. b. **Herzberg**, Seglerst.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, d. 1. Mai, 7½ Uhr: Abendandacht.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.